

**nur**

**Lebe leidenschaftlich und zielgerichtet**

**Mut!**

JOYCE MEYER



# Inhalt

Einführung: Leidenschaftlich leben .....	7
--	---

## Teil 1

### Leidenschaft und Sinnerfüllung ergänzen sich

1. Wo Leidenschaft und Sinnerfüllung beginnen .....	15
2. Verstehen, warum Sie tun, was Sie tun .....	27
3. Menschen zum Lächeln bringen .....	39
4. Sinnlosigkeit .....	53
5. Von ganzem Herzen .....	69
6. Fehlgerichtete Leidenschaft .....	87
7. Acht Arten, Zeit zu verschwenden .....	109
8. Große Träume träumen .....	137
9. Verantwortung übernehmen .....	157

## Teil 2

### Wie lebt man leidenschaftlich und sinnerfüllt?

10. Bleiben Sie aktiv .....	175
11. Leidenschaft für Ihren Geist .....	200
12. Leidenschaft für Ihren Verstand .....	219
13. Leidenschaft für Ihre Gefühle .....	251
14. Leidenschaft für Ihre Finanzen .....	267
15. Gesund werden .....	298
16. Niemals aufgeben .....	314
17. Entschlossen sein .....	332
Anmerkungen .....	350



## EINFÜHRUNG

# *Leidenschaftlich leben*

*Mit großer Liebe liebt Gott den Menschen, dem vor Leidenschaft für das Unmögliche fast das Herz zerspringt.*

– William Booth

Heutzutage reden viele Menschen von Sinn. Das ist ein wichtiges Thema: Den Sinn unseres Lebens zu kennen und zu verstehen ist unerlässlich, wenn wir wissen wollen, welche Dinge Gott mit uns vorhat. Wenn wir den Sinn unseres Lebens verstehen, haben wir eine Straßenkarte vor Augen, die für uns ebenso nützlich wie notwendig ist. Während der Sinn des Lebens unser Weg und Ziel ist, stellt die Leidenschaft den Treibstoff dar, mit dem wir dorthin gelangen. Es ist enorm wichtig für uns, diesen Treibstoffvorrat niemals zur Neige gehen zu lassen.

Ein Leben ohne Sinn und Leidenschaft ist es nicht wert, gelebt zu werden. Wir alle brauchen einen Grund, um jeden Tag wieder neu aufzustehen. Wir müssen die Leidenschaft entdecken – den Funken, der uns motiviert und in Bewegung hält. Wir müssen enthusiastisch sein! Viel zu viele von uns laufen mit langen Gesichtern herum und empfinden Gleichgültigkeit, Langeweile oder einfach bloß Erschöpfung. Das menschliche Herz wurde aber für die Leidenschaft geschaffen. Es soll den starken Wunsch verspüren, etwas erreichen zu wollen, das über unsere Möglichkeiten hinausgeht. Wir sollten fähig sein, jeden Tag unseres Lebens zu feiern, egal wie die Umstände sind.

Wir stehen auf, wir fahren zur Arbeit, wir kümmern uns um die Kinder, wir gehen in die Kirche, wir kommen nach Hause, wir gehen zu Bett – und am nächsten Tag fängt alles wieder von vorn an. Wir verlieren dabei sowohl unsere Leidenschaft als auch un-

seren Lebenssinn, und diesen Mangel an Enthusiasmus geben wir an unsere Kinder weiter. Vielleicht kann ein Urlaub oder ein großer Sieg unserer Lieblingsmannschaft uns für einen Moment aus unserem Dämmerzustand reißen, aber es dauert nicht lange, bis alles wieder so ist wie zuvor und das Leben uns nicht mehr zu begeistern vermag.

---

*Wir sind hier, um uns an Gott zu erfreuen und seinen Willen zu tun.*

---

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich Millionen von Menschen gefragt: »Wozu bin ich da? Worin besteht der

Sinn meines Lebens?« Darauf gibt es eine einfache Antwort, aber nicht jeder akzeptiert sie gern. Wir sind hier, um uns an Gott zu erfreuen und seinen Willen zu tun. Wir wurden zu seiner Freude erschaffen. Er ist das Alpha und das Omega, Anfang und Ende. Deshalb muss er auch alles dazwischen sein. Das macht einigen Leuten zu schaffen, besonders Menschen, die wissen möchten, was Gott eigentlich für sie tut. Dabei sollten sie sich fragen, was Gott durch sie tun möchte.

Über diese Frage dachte Paulus Tag für Tag nach. Schauen Sie mal, wie oft er diese Worte gebrauchte:

*Denn ich würde es nicht wagen, von Dingen zu reden, die Christus nicht durch mich gewirkt hat ...*

Römer 15,18

*Der Herr aber ist mir beigestanden und hat mich gestärkt, damit die Verkündigung der Botschaft durch mich vollendet werde ...*

2. Timotheus 4,17

*Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben; nein, mehr als sie alle [die anderen Apostel, Anm. d. Ü.] habe ich gearbeitet, doch nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mit mir ist.*

1. Korinther 15,10

Wir werden geboren, wir leben und wir sterben. Am Geborenwerden und Sterben können wir nichts ändern, aber wie wir leben, können wir beeinflussen. Paulus begriff das. Petrus genauso. Er war ein eifriger Jünger, der in seinem Dienst und als Nachfolger Jesu eine Menge Fehler machte. Trotzdem wurde er von Gott gebraucht, weil er bereit war, mutige Schritte zu unternehmen, als Jesus ihn rief. Petrus war von Eifer, Leidenschaft und Enthusiasmus erfüllt.

Es gehört Mut dazu, die Verantwortung dafür zu übernehmen, wie man lebt. Es erfordert Mut, das Leben so zu nehmen, wie es kommt. Genauso brauchen wir Mut für den Entschluss, das Bestmögliche daraus zu machen. Das Leben ist zu kurz, um es zu verschwenden, indem wir immer nur auf Nummer sicher gehen und Vorsicht walten lassen, anstatt die Möglichkeiten auszuschöpfen. Es ist an der Zeit, aktiv zu werden und etwas aus Ihrem Leben zu machen: Steigen Sie aus dem Boot und arbeiten Sie darauf hin, ein Vermächtnis zu hinterlassen, wenn Sie einmal gehen werden.

## Leidenschaft ist mehr als ein Gefühl

Die meisten Leute denken bei Leidenschaft wahrscheinlich an Sex oder an Gefühlserlebnisse, die kommen und gehen. Sie sehen Leidenschaft als etwas Unstetes, vielleicht Unbefriedigendes oder gar Unnötiges an. Deshalb reagieren sie auf Lebendigkeit und Anzeichen von Enthusiasmus so: *Darüber sollten wir uns jetzt nicht aufregen. ... Leben wir mal einen Tag nach dem anderen und sehen, was passiert. ... Egal wie's kommt, ich lasse die Dinge nicht an mich rankommen.*

Spüren wir weniger, dann riskieren wir weniger. Was ich Ihnen aber an dieser Stelle sagen möchte: Die Leidenschaft, von der ich spreche – enthusiastischer Enthusiasmus –, ist kein Gefühl, das kommt und geht. Sie ist auch keine Stimmung, in die man erst einmal hineinkommen muss, um eine Sache angehen zu

können. Leidenschaft ist die Art und Weise, wie Sie mit dem Leben umgehen.

Schauen wir mal, wie Gott Leidenschaft einsetzt. Alles, was er tut, geschieht mit einer Absicht und mit Leidenschaft. Gott handelt von ganzem Herzen. Wir sollen Gott mit *unserem* ganzen Herzen lieben und alles, was wir tun, enthusiastisch und voller Antrieb tun. Keine halbherzige Bemühung unsererseits wird Gott jemals gefallen, ebenso wenig wie dies in unserem Leben wahre Freude hervorbringen kann.

Uns allen ist eine tiefe Sehnsucht angeboren, uns nach Zielen auszustrecken, die unerreichbar erscheinen. Ich spreche von jenen Hoffnungen und Träumen, die wir alle hegen: Einige davon ruhen knapp unter der Oberfläche. Andere jedoch sind seit Langem so tief begraben, dass es Zeit braucht, um sie wieder zum Vorschein zu bringen. Es liegt in unserer Natur, jederzeit ein Ziel vor Augen zu haben, auf das wir uns zubewegen. Jeder von uns braucht etwas, wonach er streben, wofür er arbeiten und wovon er träumen kann. Wir brauchen einen Grund, um morgens aus dem Bett zu kommen, und zwar einen, der uns stärker motiviert als der Gedanke, lediglich einen weiteren Tag zu existieren. Ich glaube, tief in uns allen steckt der Wunsch, etwas zu wagen, die vorgezeichneten Bahnen zu verlassen und bis zum Äußersten zu gehen. Würde uns jemand fragen, so würden wir nur allzu

---

*Trauen Sie sich, das Leben so zu leben, wie Sie es eigentlich möchten?*

---

bereitwillig zugeben, dass wir uns ein aufregendes Leben erhoffen. Trotzdem haben es sich viele von uns auf dem Sofa ihres Lebens zu bequem gemacht. Oder aber sie hocken mit sittsam gefalteten Händen da und wagen nicht, sich zu rühren. Wir brauchen Herausforderungen, aber nur wenige von uns gehen jemals das Wagnis ein, ihrem Herzen zu folgen. Ich habe mich entschieden, zu diesen wenigen zu gehören. Wollen Sie sich mir anschließen? Wollen Sie es wagen, anders zu sein? Trauen Sie sich, das Leben so zu leben, wie Sie es eigentlich möchten?

Wie so mancher von Ihnen habe auch ich viele Jahre damit

zugebracht, die Reise durchs Leben keineswegs zu genießen. Ich kämpfte gegen das Leben an und wünschte mir ständig etwas anderes als das, was ich hatte. Schließlich lernte ich, dass es im Leben mehr auf den Weg als auf das Ziel ankommt. So entschloss ich mich, das Leben ohne Abstriche zu genießen. Ich danke Gott dafür, dass er mich lehrte, das Leben kühn anzugehen. Ich weiß, dass er bei mir ist und ich mit ihm an meiner Seite tun kann, was auch immer ich tun muss, und das sogar mit Freude. Ich weiß jetzt, dass ich eine Bestimmung habe. Gott hat einen Plan für mich, und ich habe mich entschieden, jeden Tag mit Leidenschaft und Enthusiasmus zu leben. Ich glaube, dass dieses Buch etwas Tiefgreifendes bei Ihnen bewirken wird. Es wird Ihrem Leben eine Seite hinzufügen, die Ihnen bislang vielleicht gefehlt hat. Ich bete darum, dass Gott Ihnen die Bestimmung und die Leidenschaft zeigt, die er Ihnen zgedacht hat.

## Unser größtes Vorbild an Leidenschaft

Wenn wir als Christen von Leidenschaft oder Passion sprechen, denken viele von uns wahrscheinlich an Passionsspiele, die wir zu Ostern gesehen haben. Vielleicht denken wir auch an den Film *Die Passion*, der die letzten zwölf Stunden des irdischen Lebens von Jesus zeigt.

Jesus verfolgte sein Ziel leidenschaftlich. Er ließ sich das nicht nur durch intensive Gefühlsausbrüche anmerken wie den Zorn, der ihn überfiel, als er Händler sah, die im Tempel ihren Geschäften nachgingen, oder die Tränen, die er angesichts des Unglaubens von Menschen vergoss. Seine Leidenschaft wurde an seiner Sorge um die Kranken, die Armen und die ungerecht Behandelten sichtbar. Er hielt jedes Mal inne, um leidenden Menschen, die zu ihm kamen, zu helfen und ihnen Trost zu spenden. Er betete voll Leidenschaft und zeigte große Geduld, als er am Kreuz hing. Jesus liebte seinen Vater leidenschaftlich. Wir können mit Sicherheit sagen: Alles, was Jesus tat, tat er von ganzem Herzen. Und wir sollten seinem Beispiel folgen.



Denken wir an Leidenschaft, dann müssen wir an die Leidenschaft des Christus denken. Wir müssen uns daran erinnern, worauf es ihm ankam, wie entschlossen er war und wie engagiert er mit seinem Leben und dem Plan seines Vaters umging. Wir müssen seine Leidenschaft zu unserer eigenen machen. Wir sollten uns genauso intensiv mit dem Leben befassen, wie er es tat und tut.

Es wird nicht ausreichen, einfach nur dieses Buch zu lesen, wenn Sie das Beste aus Ihrem Leben herausholen und genauso leidenschaftlich und ambitioniert leben möchten, wie Jesus es tat. Vielmehr werden Entscheidungen auf Sie zukommen. Es kann sein, dass sich Ihre ganze Lebenshaltung ändern muss.

---

*Jeden Tag voll Leidenschaft zu leben, ist schon eine Belohnung an sich.*

---

Ihre innere Einstellung, Ihr Umgang mit Ihrer Zeit bedürfen vielleicht der Veränderung. Aber es wird sich lohnen. Jeden Morgen mit einem Ziel vor Augen aufzustehen und den Tag mit Leidenschaft zu leben, ist schon eine Belohnung an sich. Das Leben hat dann ein-

fach mehr Wert. Am Ende jedes Tages spüren wir, dass wir etwas erreicht haben und der Tag Erfüllung mit sich brachte. Umso erwartungsvoller dürfen wir dann dem nächsten Tag entgegensehen.

Wenn wir leidenschaftlich ans Leben herangehen, so erleben wir viel weniger Angst oder Reue. Unser Leben füllt sich dann mit Eifer für das, was im Moment gerade dran ist. Wir sind das, was ich als »Menschen im Hier und Jetzt« bezeichne: Menschen, die ganz im Jetzt leben und aus jedem Tag das Bestmögliche herausholen. Selbst die »Schlaglöcher« auf der Straße des Lebens haben einen Zweck. Sie können lernen, deren Wert zu entdecken, anstatt sie nur zu fürchten und zu verabscheuen.

Machen Sie sich mit mir auf diese Reise. Lassen Sie uns gemeinsam lernen, wie wir leidenschaftlicher mit dem Leben, das Gott uns geschenkt hat, umgehen können. Treffen wir den Entschluss, unsere Bestimmung zu erfüllen!

Teil 1

Leidenschaft und  
Sinnerfüllung  
ergänzen sich



## KAPITEL 1

# Wo Leidenschaft und Sinnerfüllung beginnen

*Von jedem Standpunkte aus gesehen, außer von Gottes Standpunkt, war das Leben Jesu Christi ein vollständiges Versagen. Doch was vom Standpunkte des Menschen aus ein Misserfolg zu sein schien, das war von Gott aus gesehen ein mächtiger Triumph; denn Gottes Absicht ist nie die Absicht der Menschen.*

Oswald Chambers<sup>1</sup>

Während am 24. Dezember 1968 überall auf der Welt Familien den Auftakt des Weihnachtsfestes feierten, bot sich aus einer Entfernung von ein paar Hunderttausend Meilen über der Erdoberfläche ein ganz anderes Bild. Ehrfürchtig und staunend blickten die Astronauten Frank Borman, Jim Lovell und William Anders, die sich an Bord von *Apollo 8* auf der historischen, ersten bemannten Raumfahrt zum Mond befanden, von ihrer Mondumlaufbahn auf die Welt hinab. Bei einer *Live-Fernsehübertragung*, in der sie Bilder von der Erde und vom Mond übertrugen, wie sie sie aus ihrem Raumschiff sahen, lasen sie zum Schluss ein Textstück aus dem 1. Buch Mose vor.

»Allen Menschen auf der Erde möchte die Mannschaft von *Apollo 8* gern eine Botschaft überbringen«, sagte William Anders. »*Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser. Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht. ...*«<sup>2</sup>

Es war ein eindrucksvoller Augenblick für eine eindrucksvolle

Aussage. Es dauerte zwar nur einen Moment, doch in diesem Moment erhaschten jene Astronauten, zusammen mit dem Rest der Welt, der vor den Fernsehgeräten saß, einen flüchtigen Blick auf das, was Gott vor Augen hatte, als er die Welt erschuf. Das ruft uns die Macht und Autorität Gottes ins Bewusstsein und zeigt uns, wie wenig wir tatsächlich von unserem Schöpfer begreifen.

*Im Anfang schuf Gott ... (1. Mose 1,1).* Das sind die ersten vier Wörter der Bibel, wie das Buch 1. Mose sie überliefert und wie William Anders sie las. Ich glaube, manchmal hetzen wir an diesen ersten paar Wörtern vorbei, um zur Schöpfungsgeschichte zu gelangen. Doch wir sollten einen Augenblick innehalten und genau hinschauen, weil sie sehr grundlegend sind. Gott wurde nicht erschaffen. Er war von Anfang an da und hat kein Ende. *Gott ist!* Er erschuf alles, und zwar aus dem Nichts. Das können wir mit unserem begrenzten Verstand nur schwer erfassen, aber einer Sache können wir gewiss sein: Gott werden wir niemals erfassen, also brauchen wir es gar nicht erst zu versuchen.

---

*Seine Art, seine Methoden und seine Wege sind unauffindbar, geheimnisvoll und verborgen.*

---

Verwenden wir doch einfach weniger Energie darauf, verstehen zu wollen, warum Gott tut, was er tut, und lassen Sie uns umso mehr darauf achten, das zu tun, was er von uns möchte.

Die Dinge liegen so: Könnten wir Gott gedanklich erfassen, so wäre er nicht unser Gott. In Römer 11,33 sagt

die Bibel, seine Urteile und Entscheidungen seien unbegreiflich, unergründlich und unerforschlich. Seine Art, seine Methoden und seine Wege sind unauffindbar, geheimnisvoll und verborgen. Und doch wissen wir aus der Schrift, dass Gott mit allem, was er tut, einen Zweck verfolgt. *Der HERR hat alles für seinen Zweck erschaffen ... (Sprüche 16,4).*

Spüren Sie die Erregung des Geheimnisvollen, die Ihr Herz vibrieren lässt, wenn Sie auch nur die Worte lesen, die einen unbeschreiblichen Gott zu beschreiben versuchen? Niemand kennt den Sinn Gottes oder kann ihn oder seine Gedanken verstehen. Niemand kann Gott einen Rat erteilen.

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie oft wir versuchen, Gott einen Rat zu geben? Wie oft wir ihm erklären möchten, was wir gerade so vorhaben, und ihn dann bitten, uns dabei zu helfen? Gut, dass er unseren Marotten, unseren Strategien und Plänen nicht allzu viel Aufmerksamkeit schenkt! Gott weiß es am besten. Seine Absichten für uns sind immer besser als alles, was wir uns ausdenken könnten.

Geht es um den Sinn und die Bestimmung unseres Lebens, so sollten wir ins Gebet gehen und dann Pläne schmieden. Wir sollten nicht erst Pläne schmieden und dann beten, dass Gott unseren Rat annehmen und unsere Pläne gelingen lassen möge. Das ist nicht damit gemeint, wenn wir von der Absicht Gottes für unser Leben sprechen. Gemeint ist, dass wir jeden einzelnen Tag in seinem Willen leben und dass das der einzige Weg ist, auf dem wir jemals wahren Frieden und echte Freude kennenlernen werden.

Die Bibel lehrt uns, dass wir viele eigene Pläne im Kopf haben, aber es die Pläne Gottes sind, die Bestand haben werden (siehe Sprüche 19,21). Darüber sollten wir uns freuen. Überlegen Sie einmal: Würden all unsere eigenen Pläne aufgehen, so wäre es um unser Leben sehr schlecht bestellt. Wie oft haben Sie sich etwas gewünscht, es aber nicht bekommen und hinterher eingesehen, dass es ihr Leben schlechter und nicht besser gemacht hätte?

Wir haben keine Ahnung, wie oft wir um Dinge bitten, die nicht gut für uns sind. Gott, barmherzig und weise wie er ist, gibt uns diese Dinge nicht. Er hält aber daran fest, seinen Willen und seine Absicht in unserem Leben zum Tragen zu bringen. Das erscheint uns frustrierend und verwirrend, weil wir nicht ablassen, die Dinge so haben zu wollen, wie es uns gut erscheint. Ich für meinen Teil stimme A. W. Tozer zu, wenn er sagt, dass Menschen, die mit Christus gekreuzigt sind, sich durch drei besondere Merkmale auszeichnen: Sie schauen nur in eine einzige Richtung, sie können niemals umkehren und sie haben keine eigenen Pläne mehr. Wir werden das Leben so lange nicht genießen, wie wir den Willen Gottes nicht mit Freuden annehmen und

aufhören, alles begreifen zu wollen, was unseren eigenen Wünschen zuwiderläuft.

Kürzlich wollte ich einen Ausflug an den Ozark-See machen, um etwas Zeit mit meinen Töchtern und ein paar engen Freundinnen zu verbringen. Ich hatte alles gut durchgeplant: Wir würden zweimal übernachten, in den *Wellness*-Bereich gehen, einkaufen, gut essen, Spiele spielen, lachen und einfach eine tolle Zeit haben. Jede, die ich dabei haben wollte, lud ich drei Monate im Voraus ein, um sicherzugehen, dass sie nicht schon andere Pläne hatten. Dennoch bekam ich von einer nach der anderen zu hören, dass sie aus diesem oder jenem Grund nicht mitkommen könne. Ich muss zugeben, ich war enttäuscht, weil ich Gott so verstanden hatte, dass ich mehr Zeit mit meinen Freundinnen verbringen und

---

*Wir wissen nur, was wir wissen. Gott aber weiß alles.*

---

genau solche Sachen wie diesen Ausflug machen sollte. Ich begriff nicht, wieso es nicht geklappt hatte, bis ich drei Monate später von einer Freundin auf etwas aufmerksam gemacht wurde: Die Party, die ich vorgehabt hatte, hätte genau an dem Tag stattfinden sollen, an dem ich meinen Vater zu Grabe trug.

Als ich mit den Planungen für jenen Ausflug anfang, wusste ich nicht, dass mein Vater sterben würde. Aber Gott wusste es. Als die Jünger Jesu einmal von etwas verwirrt waren, das er tat, sagte er: *Was ich tue, begreifst du jetzt nicht, im Nachhinein aber wirst du es verstehen* (Johannes 13,7). Gott sieht das Ende vom Anfang her. Wir wissen nur, was wir wissen. Gott aber weiß alles.

## Die Dinge mit Freuden annehmen

Ich glaube, oft verfangen wir uns darin, herausfinden zu wollen, was die Dinge bedeuten. Doch stattdessen sollten wir einfach die Tatsache akzeptieren, dass Gott zu vertrauen immer unbeantwortete Fragen mit einschließt. Solange wir das nicht akzeptieren,

haben wir keine echte Freude und Leidenschaft für das Leben und seinen für uns vorgesehenen Zweck.

Die meisten von uns erinnern sich bestimmt an den Film *Indiana Jones und der letzte Kreuzzug*. Indy war ein Abenteurer und Entdecker, dessen Leidenschaft, den Heiligen Gral zu finden, fast sein ganzes Leben in Beschlag nahm. Auf dem Höhepunkt der Filmhandlung verliert Indy den Halt und wird in eine Felsspalte hinabgestoßen. Während sein Vater, Professor Jones, ihn an der einen Hand heraufzuziehen versucht, streckt Indy die andere aus und versucht, den Gral zu fassen zu kriegen, den er fast schon berühren kann. Sein Vater sagt ihm nachdrücklich: »Indy, lass ihn liegen.« Widerstrebend hört Indy auf seinen Vater. Als sie mit knapper Not dem einstürzenden Berg entkommen, zeigt sich, dass es gut war, den Gral sausen zu lassen. In unserem Bestreben, Gott auf die Schliche zu kommen, entgeht uns häufig, dass es so vieles an ihm gibt, was wir gar nicht begreifen können. Doch genau wie Indiana Jones müssen wir lernen, diese Dinge loszulassen.

Ich habe gelernt, mich an der Tatsache zu erfreuen, dass jemand die Verantwortung für mein Leben trägt, der weiser ist als ich. Finde ich mich auf der Straße hinter einem Auto wieder, das aufgrund des dichten Verkehrs zehn Stundenkilometer langsamer fährt, als es die Geschwindigkeitsbegrenzung erlaubt, dann denke ich oft: Vielleicht entgehe ich jetzt gerade einem Unfall, indem ich langsamer fahre, als ich es eigentlich vorhatte. Wenn ich mir etwas vorgenommen habe und es tritt etwas ein, das mich daran hindert, meinen eigentlichen Plan auszuführen, rufe ich mir in Erinnerung, dass Gott die Kontrolle hat, und versuche die Änderung mit Freude anzunehmen. Gottes Wort und das, was er tut, sollten wir glauben und annehmen und es nicht infrage stellen. Es bringt eine Menge Frieden in unser Leben hinein, wenn wir Gott auch da vertrauen, wo wir die Dinge nicht verstehen. Mein Motto lautet: »Bitte Gott um alles, was du willst, aber sei zufrieden mit dem, was er dir gibt.« Vertrauen Sie darauf, dass seine Entscheidung stets die beste ist!



In der Bibel gibt es vieles, das in unseren Gedanken die Warum-Frage aufkeimen lässt. Gottes Wort sagt, dass er uns liebt, weil er das möchte, und nicht, weil wir ihm gute Gründe dafür geliefert hätten. Laut der Bibel hat Christus uns vor der Erschaffung der Welt für sich auserwählt. Durch Jesus Christus hat er uns als seine eigenen Kinder angenommen, und zwar gemäß seinem Willen, weil es ihm so gefiel (siehe Epheser 1,4-5).

Ich muss zugeben: Es gibt Zeiten, in denen ich nicht weiß, warum Gott mich lieben oder in Beziehung mit mir leben möchte; aber ich habe das, was er sagt, als Wahrheit angenommen. Wir sollen nicht das Warum, das hinter Gottes Liebe steht, ergründen, wir sollen Gottes Liebe einfach annehmen. Als Menschen möchten wir alles und jedes verstehen, aber es gibt nun einmal einige Dinge, die Gott allein versteht. Vielleicht hätten wir die Kraft, leidenschaftlich und sinnerfüllt zu leben, wenn wir nicht so viel Zeit und Energie darauf verschwendeten, herausfinden zu wollen, was allein Gott weiß.

## Schluss mit dem Warum

Wieso heißt die große Frage im Leben stets und ständig »warum«? Es scheint, als würde jeder bei allem die Warum-Frage stellen. Das fängt bereits an, wenn wir Kinder sind. Wir fragen unsere Eltern, warum der Mond so weit weg ist, warum wir zur Schule gehen müssen und warum wir in unserem Zimmer kein Pony halten können. Wenn wir dann älter werden, stellen wir schwerere Fragen. Zum Beispiel: Warum haben gute Menschen Probleme? Warum sterben unschuldige Kinder, während alte Menschen weiter- und weiterleben? Was ist mit Kindesmissbrauch und dem Hunger in der Welt? Warum gibt es so viel Leid in der Welt, wenn Gott doch gut ist? Warum sind manche Menschen reich und andere arm? Warum ist mir diese Tragödie zugestoßen? Warum sehe ich aus, wie ich aussehe? Warum kann ich nicht singen oder Klavier spielen? Warum fiel es mir so

schwer, die Schule zu schaffen, während meine Schwester in allem glänzte, ohne auch nur ein bisschen dafür tun zu müssen? Warum? Warum? Warum?

Es liegt in der Natur des Menschen, die Warum-Frage zu stellen. Gott hat uns als fragende, neugierige Wesen erschaffen. Es gibt aber einen feinen Trennstrich zwischen dem Verstehenwollen und der Forderung danach, genauso viel zu wissen wie Gott. Wir müssen einsehen, dass es nicht auf jede Frage eine Antwort gibt, dass es viele Dinge gibt, die wir niemals ganz verstehen werden. Wir müssen willens sein, das so anzunehmen. Wenn wir zum Beispiel anfangen, unser Leben und unsere Situation zu vergleichen, werden wir wahrscheinlich Ungerechtigkeit entdecken, wohin wir auch schauen. Üblicherweise vergleichen wir uns natürlich mit denen, in deren Leben es besser aussieht als in unserem eigenen. Die Massen von Menschen, deren Leben weitaus schlechter sind als unser eigenes, schauen wir uns hingegen nicht näher an. Würden wir das tun, könnten wir dankbar sein und nicht verwirrt und bitter.

Ich bin in einer dysfunktionalen Familie voller Gewalt, Alkoholmissbrauch und inzestuösen Übergriffen aufgewachsen. Ungefähr vierzig Jahre lang habe ich nach dem Warum gefragt. Weil ich keine Antworten bekam, ging es mir dabei immer schlechter. Schließlich entschloss ich mich, mein Leben als das anzunehmen, was es nun mal ist. Ich nahm mir vor, lieber zu entdecken, was ich mit dem Rest meines Lebens noch anfangen könnte.

Auch wenn ich das Gefühl hatte, nichts zu geben zu haben, übergab ich Gott mein Nichts. Genau wie er alles, was wir sehen, aus dem Nichts erschaffen hat, schenkte er mir eine Zukunft und ein lebenswertes Leben. Er zeigte mir, dass es für mein Leben schon immer eine Bestimmung gab und dass er mich erlöst hatte, obwohl der Teufel alles daransetzte, mich kaputt zu machen. Gottes Absicht für mein Leben würde Bestand haben und zur Erfüllung gelangen.

Der Zweck des Kommens Jesu bestand darin, die Werke des Teufels zu zerstören (siehe 1. Johannes 3,8). Wenn Sie ihn als Ihren Erretter und Herrn in Ihr Leben einladen, wird er Ihnen

Gerechtigkeit bringen und all Ihre früheren Schwierigkeiten mit doppeltem Segen aufwiegen (siehe Jesaja 61,7-8).

Die meisten Leute versuchen Gott zu geben, was sie sind – ich aber glaube fest daran, wir sollten ihm auch geben, was wir nicht sind. Aus Nichts macht er mehr als aus Etwas! Wenn Sie sich wie ein Nichts fühlen, sind Sie genau das, was Gott sucht. Sie sind jemand, mit dem er etwas anfangen kann. Übergeben Sie sich ihm. Nehmen Sie Ihr bisheriges Leben an, selbst wenn Sie es absolut nicht verstehen – dann werden Sie einen Frieden verspüren, der wunderbar ist. Sie können sowieso nichts rückgängig machen und verändern – warum also lassen Sie nicht Gott etwas damit anfangen? Er kann aus Ihrem Schmerz etwas Wertvolles machen und aus Ihrem Elend ein Wunder.

Auf Kindesmissbrauch habe ich nach wie vor nicht alle Antworten. Ich verstehe den Schmerz meiner Kindheit nicht, aber ich habe mich entschieden, ihn bei Gott zu lassen, wo er hingehört, Ich vertraue Gott, dass er das Leben, das ich habe, besser macht, als es hätte sein können, wenn ich nicht so schlimm verletzt worden wäre. Klingt das lächerlich? Mag sein, aber Gott kann es richten, und er ist der Einzige, der es tun kann.

Hören Sie auf zu fragen, wieso Sie überhaupt leben und welchen Sinn das hat. Nehmen Sie es genau jetzt zur Kenntnis, dass Sie am Leben sind, um Gott zu erfreuen. Es gibt Sie, weil Gott möchte, dass es Sie gibt, und weil er sich nach Ihrer Gemeinschaft sehnt. Er möchte seine Güte über Sie ausgießen und Sie mit Überraschungen und Segnungen erfreuen. Er möchte Sie nicht nur segnen, sondern er möchte Sie zum Segen für andere machen. Sie sind sein Stellvertreter auf Erden. Sie sind Gottes Botschafter.

Statt zu fragen: »Warum nur, Gott, warum?«, sollten Sie Gott einfach sagen, dass Sie ihm vertrauen. Denken Sie intensiv darüber nach, wie groß er ist. Alles, was wir sehen, hat er erschaffen: die Berge und Ozeane, Bäume, Vögel, Tiere, Insekten, Menschen – einfach alles.

Die Bibel sagt: Wenn wir aufhören, uns auf unsere eigene Einsicht und unseren Verstand zu stützen, wird Gott uns auf unse-

ren Wegen leiten. Das wird heilsam für unseren Leib sein und unsere Glieder erfrischen (siehe Sprüche 3,7-8). Wir werden weit-  
aus gesünder sein, wenn wir aufhören, bei allem die Warum-  
Frage zu stellen, und einfach das Vertrauen lernen.

Als Eltern erkennen wir, dass es natürlich und sogar gesund ist, wenn Kinder Fragen stellen. Trotzdem kommt es vor, dass es uns zu viel wird, alles erklären zu müssen, was wir gerade tun oder lassen. Vielen Eltern ist es schon passiert, einem Kind, das ununterbrochen nach Gründen fragt, schlussendlich vor den Latz zu knallen: »Weil ich es sage!« Vielleicht sagt Gott gerade jetzt in Ihrem Leben genau dasselbe zu Ihnen. Haben Sie sich selbst verwirrt, indem Sie Dinge verstehen wollten, die nur Gott allein versteht? Wenn Sie wollen, können Sie Ihre Haltung verändern. Erlauben Sie sich einfach das Nichtwissen und geben Sie sich damit zufrieden, den Einen zu kennen, der alles weiß.

---

*Erlauben Sie sich einfach das Nichtwissen und geben Sie sich damit zufrieden, den Einen zu kennen, der alles weiß.*

---

Nur Mut!

### ***Schluss mit der Warum-Frage***

Fragen Sie nicht: Warum hat Gott das zugelassen?

Fragen Sie: Was kann ich daraus lernen, sodass ich ein besserer Mensch werde?

Fragen Sie nicht: Warum gibt es so viel Leid in der Welt?

Fragen Sie: Wie kann Gott mich gebrauchen, um den Leidenden zu helfen?